Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 271. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 7. Oktober 1879. (Markus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 6. Okt. Das Thema vom „fluchenden Pius" und vom „segnenden Leo" muß abermals dazu herhalten, um dem „liberalen" Philister den Beweis dafür zu liefern, daß erst unter dem gegenwärtigen „friedfertigen" Papste die preußische Regierung daran denken konnte, eine Verständigung mit Rom herbeizuführen. Heute ist es die „Post", welche diese mit seltener Beharrlichkeit wiederholte offiziöse Redensart in der pikanteren Form eines kleinen Geschichtchens ihren Lesern stilgerecht zu machen weiß, oder vielleicht machen muß. Das Blatt erzählt: „Die Vorsteherin einer Lehranstalt in einer deutschen Residenzstadt betheiligte sich unlängst an einer größeren Audienz im Vatican. Vor Schluß derselben richtete der dienstthuende Kammerherr an die Anwesenden noch die Frage, ob Jemand noch einen besonderen Wunsch habe. Fräulein N. meldete sich und bat um den päpstlichen Segen für eine ihrer Freundinnen. Nachdem ihr diese Bitte bereitwilligst gewährt worden, ließ Leo XIII. sie fragen, weshalb sie denselben nicht auch für sich erbeten. Fräulein D. antwortete, ihre Freundin sei Katholikin, sie selbst aber als Protestantin könne des Papstes Segen nicht für sich beanspruchen. Se. Heiligkeit ließ ihr darauf die Mittheilung machen, der Er (das große E rührt von der „Post" her) in christlicher Nächstenliebe gern bereit sei, auch einer Protestantin Seinen (das große S rührt von der „Post" her) Segen zu ertheilen, sofern sie denselben annehmen wolle." Selbstverständlich nahm Frl. N. den ihr angebotenen Segen dankbar an, und Leo XIII. hatte sich ein nicht-katholisches Herz mehr gewonnen." — Soweit die Erzählung der „Post". Hören wir nun aber, was für Bemerkungen der betreffende Berichterstatter dazu macht, Bemerkungen, denen die Redaction der officiösen „Post" ebenso wie der Erzählung selbst einen hervorragenden Platz anweist: „Dieser als wahr verbürgten Erzählung", heißt es wörtlich „können wir nur hinzufügen, daß, wenn das päpstliche Regiment unter Pius IX. in demselben Sinne geführt worden wäre, von einem „Culturkampf" niemals die Rede gewesen wäre. Wie lächerlich dem gegenüber klingen nun die Verdächtigungen des Fürsten Bismarck seitens der Fortschrittspartei mit dem Gange nach Canossa!? Ebensowenig als Fürst Bismarck jemals nach Canossa, selbst unter Leo XIII. gehen würde, ebensowenig wird Leo XIII. einen solchen Gang von ihm verlangen, wie sein Vorgänger, der da fluchte, wo jener segnet. Daß bei solchen toleranten und echt christlichen Ansichten die begründetste Aussicht vorhanden ist, die Beendigung des „Culturkampfes" in nächster Nähe zu sehen, wird keinem bisherigen Zweifler mehr unwahrscheinlich erscheinen." — Da hätten wir's also! Eine bescheidene, im Dunkel der Vergessenheit bleibende Lehrerin wird die Retterin des Fürsten Bismarck vor dem Gange nach Canossa! Das gäbe wirklich ein „historisches Bild," — nur schade, daß kein Maler, der unter dem „Regimente" Pius IX. auch nur einen Monat in Rom gelebt, sich dazu hergeben wird, dasselbe zu malen! Ist denn in der That die Redaktion der „Post" so unwissend, daß ihr nicht bekannt ist, wie die Toleranz Pius IX. Andersgläubigen gegenüber weit über die Mauern der ewigen Stadt hinaus anerkannt war und ist? Wie viele Hunderte von Protestanten, deutscher, englischer, oder was immer für einer Nation, haben von Pius IX. den Segen erhalten, sobald sie ihn nur wollten! Weiß denn die „Post" nicht, wie desselben sogar einmal ein deutsches jüdisches Ehepaar theilhaftig wurde, so zwar, daß unser „Börs.-Cour." in seiner frechen Weise von „gebeuschten Juden" (gesegneten Juden) sprach? Noch unlängst war vom Abg. Schröder (Lippstadt) eine Erklärung in hiesigen Blättern erschienen, worin derselbe als Augen- und Ohrenzeuge mittheilte, wie eine deutsche Dame, welche auf die Frage Pius IX., ob sie Katholikin sei, dies verneinte, von Sr. Heiligkeit vor allen anderen Anwesenden einer längern Unterredung und schließlich des Segens gewürdigt wurde.

— Neuerdings ist wieder eine Anzahl Socialdemokraten aus Berlin ausgewiesen worden.

— Wie die „Germ." erfährt, bereitet der Clerus der Diözesen Münster und Paderborn eine Antwort auf das Schreiben des Herrn Cultusministers vor, in dem auffallender Weise namentlich die Frage des Religionsunterrichtes mit Stillschweigen übergangen ist, und außerdem noch einen Antrag an den Landtag um Aufhebung der Maigesetze.

— Ein katholisches Blatt in Genua erhält von anscheinend gut unterrichteter Seite eine Correspondenz über die Gasteiner Verhandlungen zwischen Bismarck und dem päpstlichen Nuntius. Die Hauptstelle des Artikels lautet: „Ein vollständiges Resultat kam nicht zu Stande, da man über verschiedene Punkte Reservationen (Vorbehalte) machte, welche in Berlin resp. in Rom vorher erörtert werden müssen. Beide Persönlichkeiten verließen sich jedoch in voller Eintracht. Bei seinem Besuch in Wien hat Bismarck nicht verfehlt, den Cardinal Jacobini zu besuchen, und aus den hierher gekommenen Depeschen erhellt, daß der Kanzler eine sehr große Höflichkeit an den Tag legte und wiederholt den festen Willen ausdrückte, so viel als möglich zu thun, um den Frieden zwischen Staat und Kirche schnell zu Stande zu bringen. Ich will nun keinen Commentar dazu machen, ob Bismarck aus Ueberzeugung oder aus politischer Berechnung handelt. Ich erzähle nur die Thatsachen. Ich glaube aber noch nicht an eine baldige Lösung der schwierigen Frage. Die Maigesetze sind noch immer in Kraft, und sie sind das vorzüglichste Hinderniß für einen entscheidenden Schritt. Die Situation ist jedoch viel besser als früher, und es ist viel zu hoffen."

* **Breslau,** 5. Okt. Die 20 Sitze, welche das Centrum seither in Schlesien inne hatte, sind von neuem aufs glänzendste erstritten worden. Außerdem hat es den Wahlkreis Groß-Strelitz-Lublinitz mit 2 Sitzen neugewonnen.

** **Danzig,** 5. Okt. Im Stadt- und Landkreise sind beinahe 200 Wahlmänner der vereinigten conservativen und Centrumspartei gewählt worden, gegen 1873 ein bedeutender Fortschritt. Indeß ist auch diesmal der Sieg den „Liberalen zugefallen.

* **Ratibor,** 5. Okt. Der „Rat.-Leobsch. Ztg." wird über eine außerordentliche Urwahl aus Kuchelna geschrieben: „Am 30. September früh 9 Uhr constituirte sich der Wahlvorstand des Kuchelna-Strandorfer Wahlbezirks, vollzog ordnungsmäßig den Wahlact in der zweiten und dritten Abtheilung und erklärte ihn, da kein Wähler der ersten Abtheilung erschienen war, für geschlossen. Gegen zwei Uhr Nachmittags wurden jedoch die Beisitzer, zum Theil von der Feldarbeit, schleunigst herbeicitirt, um Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Lichnowsky, welcher eben erst in Kuchelna angekommen war, die Möglichkeit zur Abgabe seiner Wahlstimme zu bieten. [Charakteristisch für schlesische Verhältnisse.] Aus diesem Wahlgange kam der Herr Amtssecretär Bartsch von hier als Wahlmann hervor." Es liegt auf der Hand, daß diese Wahl vollständig gesetzwidrig und ungiltig ist. — Demselben Blatte wird noch Folgendes gemeldet: „Der Gutsbesitzer Premierlieutenant Bank zu Woinowitz hat seinen Kutscher Victor Urbas, welcher bereits über 20 Jahre auf dem dortigen Gute und fünf Jahre beim Herrn Lieutenant selbst dient, am Wahltage sofort aus seinem Dienste entlassen. Der Grund hierzu war nach den eigenen Worten des Herrn Lieutenant kein anderer, als daß der Kutscher es gewagt hat, neben seinem Herrn auch dem katholischen Ortspfarrer die Stimme zu geben, und nicht, wie er vorher vom Wirthschaftsdirektor Franke angewiesen worden war, durchweg „liberal" gestimmt hat. Außerdem wurden zwei Tagearbeiter, welche nach ihrer Ueberzeugung gewählt hatten, noch am Wahltage aus der Hofarbeit entlassen."

— Die „Schles. Volksz." berichtet weitere Arbeiter-Maßregelungen. So sind von der Königshütte Arbeiter weggeschickt worden; so hat die Oberschlesische Eisenbahn (in Schwientochlowitz) Arbeiter, welche für den Wahlmann des Centrums gestimmt hatten, aus der Arbeit entlassen. Am Tollsten aber treibt es — soweit bis jetzt bekannt — die dem Bergrath Mauve in Kattowitz unterstehende Florentine-Grube bei Ober-Lagiewnik, wo bereits am Wahltage eine Anzahl Arbeiter fortgeschickt wurden, aus keinem anderen Grunde, als weil dieselben es nicht über sich gewinnen konnten, für den „liberalen" Mischmasch ihre Stimme abzugeben, und aus demselben Grunde degradirte sie Häuer zu Schleppern, die deshalb in Rücksicht auf die von ihnen zu ernährende Familie zum Theil auch die Arbeit aufzugeben sich gezwungen sahen. Es fällt Einem schwer, für die Herzlosigkeit jener Herren, welche Arbeiter nur deshalb, weil diese nicht Verräther ihrer Ueberzeugung werden und sich nicht als Stimmvieh gebrauchen lassen wollen, in Noth und Elend stoßen, den bezeichnenden Ausdruck zu finden.

* **Siegen,** 5. Okt. Ein christlich gesinnter Fabrikant hiesigen Kreises hatte dem Oberpräsidenten Dr. Achenbach zu Potsdam geschrieben, daß das veröffentlichte Programm der freiconservativen Partei zur Schulfrage in etwas geschraubter und zweideutiger Fassung sich ausgesprochen, und hatte denselben gebeten, eine bestimmte Erklärung in Bezug auf die confessionelle Schule zu veröffentlichen. Wie der betreffende Fabrikant nun in der „Siegener Zeitung" mittheilt, hat Dr. Achenbach sich in bestimmter Weise als Freund der confessionellen Schule erklärt und die Veröffentlichung dieser Erklärung gestattet.

* **Crefeld,** 5. Okt. In der „Niederrh. Volksztg." liest man: Auch bei der zuletzt gethätigten Landtagswahl mußten mehrere Liberale im Uebermaße ihres Schmerzes wegen nicht liberaler Wahl „ultramontanen" Arbeitnehmern kündigen. Wir können mit Beweisen dienen. Für heute wollen wir nur die eine Thatsache anführen, daß dem Restaurateur des evangelischen Bürgervereins, Herrn Neu, von dem Vorsitzenden des Vereins, der den echt deutschen (?) Namen Szakrzewski trägt, gekündigt ist, weil er nicht liberal gewählt hat.

* **Köln,** 5. Okt. Von hier schreibt man der „Schles. Volksztg.": „Der Artikel Ihres Blattes „Zur Personalveränderung unter dem neuen Cultusminister" ist in den Lehrerkreisen der diesseitigen Provinz mit großer Befriedigung aufgenommen worden und wird hoffentlich nicht verfehlen, den Herrn Minister zum Nachdenken zu veranlassen. Zur Orientirung über den Direktor Dr. Vogt aus Essen, vormals Lehrer am hiesigen Aposteln-Gymnasium, möge die Mittheilung dienen, daß derselbe sich früher gern seiner unkatholischen Grundsätze rühmte und sich um kirchliche Dinge blutwenig bekümmerte. Seine rasche Beförderung zum Oberlehrer, Direktor in Münstereifel, dann in Essen, verdankt er dem System Falk-Stauder. Er steht überdies in intimen Beziehungen zu dem ihm gleichgesinnten evangelischen Provinzial-Schulrath Höpfner zu Coblenz, dessen willfährtiger College er eventuell werden würde. Seine

---

15

Sch. Aurora.

„Mama," rief Eulalia, ihn unterbrechend, „diesen Mann liebe ich nicht, es ist ein anderer, dem mein Herz sich in Harmonie zuneigt, nie würde ich glücklich sein in der Alltäglichkeit des Lebens . . ."

„Ja freilich, mein Fräulein," unterbrach sie Herr v. Görtz lachend, ohne auf Frau v. F.'s entsetztes Gesicht zu achten, „Sie würden sehr wenig geeignet sein, die praktische Hausfrau eines Landwirths zu werden, und deshalb ist mir auch keinen Augenblick der Gedanke gekommen, Sie unglücklich machen zu wollen, sondern gnädige Frau, ich habe schon seit gestern das Herz Ihrer Tochter Veronika gewonnen und lebe in der festen Ueberzeugung, daß sie mir ein liebes Weib und meinen Kindern eine gute Mutter wird."

„Veronika!" rief Frau v. F. ganz erstaunt, „sie ist ein gutes Mädchen, aber wird sie Ihnen nicht gar zu einfach sein? Ihr Geist ist etwas beschränkt."

„Davon habe ich nichts bemerkt, gnädige Frau, gerade ihre Bescheidenheit hat mir gefallen, doch da ist ja Fräulein Veronika selbst," rief er, als diese zur Thür eintrat, reichte ihr die Hand und zog sie in's Zimmer.

„Sei nicht böse, Mama," sagte Veronika, „daß ich früher komme, als Du bestimmt hast, ich sehe aber jetzt, daß ich zur rechten Zeit gekommen und bitte Dich nun um Verzeihung, daß ich Dir nicht schon gestern sagte, was Herrn v. Görtz heut' zu Dir führen würde."

„Nun denn, in Gottes Namen, seid mit einander glücklich," sagte Frau v. F. und drückte ihre Tochter mit einer Herzlichkeit an die Brust, wie dies wohl seit langer Zeit nicht der Fall gewesen.

Auch Eulalia erhob sich jetzt und reichte dem Brautpaar freundlich die Hand. „Laßt mich meine herzlichste Freude aussprechen," sagte sie, „Du, liebe Schwester, machst ja nicht so hohe Ansprüche an das Herz und an das Leben, deshalb wirst Du auch in einem bescheidenen Loose Dich glücklich fühlen."

„Ist das wahr, Veronika?" fragte Herr von Görtz und sah seine Braut lächelnd an, „gehen Deine Ansprüche an das Herz und an das Leben Hand in Hand?"

„Ob mir das Leben an Ihrer Seite ein bescheidenes Loos bietet, weiß ich noch nicht, ich habe auch noch nicht daran gedacht, da ich glücklich bin, Ihnen mit treuem Herzen folgen zu können." Veronika sah mit strahlendem Blick zu ihrem Verlobten auf, reichte ihm die Hand und als er sie darauf in seine Arme schloß, lehnte sie sich an seine Brust und flüsterte lächelnd: „Ich bin doch nicht so ganz anspruchlos, als Sie vielleicht denken."

Er küßte seine Braut und sagte: „Herz und Hand gehört Dir schon jetzt und über Deine spätern Ansprüche wird Schwester Eulalia am Besten urtheilen können, wenn sie uns bald nach der Hochzeit auf Schloß Grünau besucht."

„Ah, dachte ich's mir doch, als ich den Herrn von Görtz so in vollster Paradetoilette um die Ecke biegen sah. Jeden andern Tag würde er ein Gesicht geschnitten haben über die weißen Glacees und den Frack, aber heut ging Alles, er bemerkte Niemand auf der Straße, sondern sah immer glückstrahlend nach einem Hause, das er nicht schnell genug erreichen konnte. Also meine herzinnigsten Glückwünsche, liebes Brautpaar!" So rief jubelnd Aurora v. Bolland und trat dann zu Frau v. F., der sie die Hand küßte und auch ihr die freundlichsten Glückwünsche aussprach.

„Verzeihen Sie nur, gnädige Frau, daß ich so unaufgefordert hier erschienen bin, aber da ich schon gestern wußte, welches Ereigniß Sie Alle so froh stimmen würde, konnte ich mir die Freude nicht versagen, dem Brautpaar die ersten Glückwünsche zu bringen."

„Wie, Sie wußten schon gestern . . . .," rief Frau v. F. erstaunt und etwas piquirt, „es scheint, daß jetzt die Eltern in letzter Reihe kommen."

„Verzeih, liebe Mama," bat Veronika freundlich, „wenn ich Dir gestern etwas mitgetheilt hätte, würdest Du es kaum für möglich gehalten haben," ihr Blick flog zu Eulalia, die theilnahmlos am Fenster saß.

„Jetzt wollen wir aber Alle einen recht frohen Tag verleben," sagte der glückliche Bräutigam, „also . . ."

„Bitte ich recht freundlich, daß Sie mir einige Worte erlauben," unterbrach ihn Aurora. „Es ist noch ein anderer Grund, der mich hierher führte und da hätte ich beinahe über den Gratulationen die Bestellung meines Papa's ganz und gar vergessen. Papa ersucht Sie Alle, sich heute Nachmittag einem Spaziergang nach dem Posthof anzuschließen. Er fühlt sich heut sehr wohl und so kräftig, daß er hofft, einen Theil des Weges zu Fuß zurücklegen zu können. Papa ist ganz jugendfrisch geworden, seit heut' früh sein alter Freund, der Herr Director Born, angekommen ist. Beide Herren gehen unter der Colonade am Sprudel auf und ab und finden mit dem Erzählen kein Ende. Doch ich muß nach Haus eilen und hoffe, Sie Alle Nachmittag zu sehen." Sie sagte flüchtig Lebewohl und eilte fröhlich fort, ihren Papa aufzusuchen.

Herr v. Bolland stand im eifrigen Gespräch mit seinem Freunde, als Aurora zu den Herren trat. „Hier, lieber Born, siehst Du Alles, was das viel bewegte Leben mir übrig gelassen hat," sagte Herr von Bolland, indem er seine Tochter vorstellte.

Der Director Born war ein großer kräftiger Mann, von ungefähr sechszig Jahren. Sein frisches Gesicht war von einem fast grauen Bart eingerahmt und auch sein Haupt zeigte durch die graue Farbe des Haares das vorgeschrittene Alter. Eine unendliche Milde und Herzensgüte strahlte aber aus seinen freundlichen grauen Augen, die jetzt so voll Theilnahme auf Aurora blickten, als begrüßte er ein liebes eigenes Kind. Aurora fühlte sich sofort vollständig zu dem freundlichen alten Herrn hingezogen, als er ihr in herzlichster Weise die Hand reichte und sagte: „Als ich Sie das letzte Mal sah, mein liebes Fräulein, standen wir am Sarge Ihrer guten Mutter und Sie waren noch ein so kleines Wesen, daß ich unmöglich auf eine Erinnerung von Ihrer Seite rechnen kann."

„Und doch ist mir, als hätte ich Sie schon einmal im Leben gesehen," sagte Aurora und sah sinnend zu ihm auf. „Ja, ja, jetzt weiß ich es, Sie standen neben dem Onkel Scherfening, der sah so böse aus, daß ich mich vor ihm fürchtete, und das mußten Sie wohl bemerken, denn Sie reichten mir die Hand, dann nahmen Sie mich auf den Arm und gingen mit mir zu der todten Mama." Aurora traten die Thränen in die Augen, als die dunkeln Schattenbilder der Kindheit in matter Erinnerung vor ihr auftauchten. Der Director nickte und sagte freundlich:

„Ja es ist richtig, doch wir wollen nicht bei den trüben Tagen der Vergangenheit weilen, sondern uns der Gegenwart freuen und besonders des glücklichen frohen Zusammentreffens hier am Karlsbader Sprudel. Und daß Du Dein lieb Töchterlein mitgebracht, mein alter Freund, ist ein prächtiger Einfall; es ist immer gut, wenn ein so holdes Blümchen neben zwei alten Bäumen steht, und ich fühle mich schon ordentlich verjüngt, seit dies Blümlein in meine Nähe gekommen ist."

Der Major lachte, legte seinen Arm in den des Freundes, und unter heitern Scherzen und Gesprächen gingen alle Drei nach Haus, um das Mittagsmahl einzunehmen. Sie waren fast vor der Wohnung des Majors angelangt, als dieser stehen blieb und den Director plötzlich fragte:

„Lieber Born, Du stehst doch sicher noch im Verkehr mit meinem Neffen Viktor von Scherfening, wo ist er und wie geht es ihm? Das Schicksal des Jungen ist mir nahe gegangen, und ich habe nie die Hartnäckigkeit seiner Mutter begreifen können. Erzähle mir von ihm."

Einen Augenblick sah der Director düster vor sich nieder, dann hob er den Kopf und ein freudiger Stolz blitzte aus seinen Augen, als er erwiderte: „Ein eigner Sohn könnte mir wohl kaum so lieb und werth sein und meinem Herzen so nahe stehen, als dies mit Viktor der Fall ist. Er ist wohl werth, daß ich mit Stolz auf ihn blicke, seine Laufbahn ist geregelt und sein Charakter fest und ehrenhaft, mehr kann ich Dir für jetzt nicht von ihm erzählen, da mich ein Versprechen bindet."

„Nun, ich hoffe doch, Du wirst Deinem alten Freunde und nahen Verwandten Viktors noch einige Fragen beantworten, mich interessirt es ungemein, etwas Näheres über sein Geschick zu hören."

„Ich sehe soeben meinen jungen Freund Berger die Straße herauf kommen," sagte der Direktor, „deshalb verzeih' wenn ich Euch für jetzt Lebewohl sage, auf Wiedersehen, Nachmittag."

Mit fast jugendlich elastischen Schritten eilte der Direktor Herrn Berger entgegen und diesem war es nur möglich, Herrn v. Bolland und Aurora flüchtig zu grüßen, als der Direktor ihn schon zum Umkehren zwang.

Der Platz am Sprudel war zum Rendezvous für die Gesellschaft

definitive Ernennung zum Schulrath dürfte demnach die katholischen Interessen der Provinz in hohem Maße gefährden, und Sache der Presse wird es sein, diesem Uebel, wenn noch möglich, nach Kräften vorzubeugen.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Okt. In Angers trat am 1. der Congreß der katholischen Rechtsgelehrten unter dem Vorsitz der beiden Bischöfe Freppel und Mermillod und Lucian Brun's zusammen. Nach einer Rede Freppel's stellte Lucien Brun das Programm der katholischen Rechtsgelehrten in Bezug auf die Lage auf, welche man heute der Kirche und den heiligen Rechten der Familienväter bereitet hat. Ein spanischer Advokat berichtete über die Bemühungen der spanischen Rechtsgelehrten, um in ihrem Lande die die Freiheit der Kirche bedrohenden Maßregeln zu bekämpfen. Der Congreß vertheilte hierauf die Arbeiten an vier Ausschüsse, von welchen sich der erste mit der Presse, der zweite mit dem Unterrichtswesen, der dritte mit den Beziehungen der Kirche zum Staate und der vierte mit der Frage des staatlichen Eherechts in Frankreich zu beschäftigen hat. Auch mehrere französische gerichtliche Personen wohnen dem Congreß an, darunter Robinet de Cléry, General-Advokat am Cassationshof.

— Die Anhänger von Rochefort und Genossen haben sich Samstag Abend gezählt. Die (socialdemokratische) „Lanterne" berichtet: „Abends strömte eine ungeheure Menschenmenge nach der Brauerei des Ruche, Boulevard Magenta, wo umsonst ein Glas ausgezeichneten Bockbiers gegen die Ablieferung einer Nummer der „Lanterne" geschenkt wurde. Der Zudrang war bedeutend, über 20,000 Vorzeiger der „Lanterne" stellten sich ein, und es mußte sogar eine Zeitlang das Haus geschlossen werden. Dank den von den Sicherheitsbeamten getroffenen Maßregeln gelang es, eine lange Queue zu bilden, und Alles ging vortrefflich."

Großbritannien.

* **London**, 5. Okt. Dieser Tage kam man einem Complott en miniature auf die Spur, das in militärischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt hat. Etwa 60 in Sheerneß in Garnison liegende Artilleristen hatten sich freiwillig für den indischen Dienst gemeldet, doch geschah dies nur, um, wie sich jetzt herausstellt, bei der ersten passenden Gelegenheit zu desertiren; vermuthlich auf dem Marsch von Sheerneß nach Portsmouth, von wo aus sie auf dem Truppenschiff „Euphrates" nach Indien geschickt hätten werden sollen. Die Militärbehörden hielten es daher für gerathen, der ganzen Bande auf dem Marsche nach Portsmouth eine starke Bedeckung zu geben und den Rädelsführern Handschellen anzulegen. — Noch ist die halbe Ernte auf dem Felde und es sieht sehr bedenklich aus, denn das Wetter will nicht günstig werden. Die Landwirthe müssen ihr Getreide zwischen den Regenschauern „hereinstehlen" und klagen über schlechten Körnerertrag und mangelhafte Güte. — Der irische Marquis von Headford und sein Agent empfingen Briefe, in denen ihnen mit dem Tode gedroht wird, falls nicht den arg bedrängten Pächtern des Marquis eine Herabsetzung des Pachtzinses gewährt werde.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 6. Okt. Die „Russische Petersburger Zeitung" schreibt, dieser Tage habe die Polizei eine geheime (socialdemokratische) Druckerei in einem Hause in Petersburg entdeckt; der Verbrecher sei auf frischer That beim Setzen einer verbotenen Broschüre betroffen worden.

Amerika.

* Socialdemokratisches aus Südamerika. Der „Panama Star and Herald" vom 25. Sept. meldet, in Bucaramanga in der Provinz Santander, Republik Columbia, hätten Communisten am 9. September einen Aufstand erregt, die Stadt vier Tage hindurch besetzt gehalten, die Kaufläden geplündert und fünf Kaufleute, darunter zwei Deutsche, getödtet; auch der deutsche Consul soll verwundet worden sein. Schließlich seien die Aufständischen mit einem Verlust von mehreren Todten und Gefangenen geschlagen worden.

---

* Das neue Gerichtsverfahren seit dem 1. Oktober.*)

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres ist in unserm Rechtsleben eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen. Zwar haben die materiellen Rechtssätze der bisher geltenden bürgerlichen Gesetzbücher im Ganzen und Großen sich nicht geändert; für den Rheinländer wird nach wie vor der Code civil gelten, wie für den Westfalen und Altpreußen das Allgemeine Landrecht u. s. w., allein die Art der Durchführung eines nach diesen Rechtsbüchern begründeten Rechtsanspruches ist eine wesentlich andere geworden: für das ganze deutsche Reich ist eine einheitliche Neuordnung der Gerichte und des Prozeßverfahrens eingerichtet, welche von der bisherigen in wesentlichen Punkten abweicht und deren Kenntniß aus dem Grunde für Jedermann von der größten Bedeutung ist. Wir wollen versuchen in ganz kurzen Zügen ein Bild des Verfahrens nach den neuen Reichsjustizgesetzen zu geben.

I. Das Verfahren vor dem Amtsgericht.

Der Schwerpunkt der neuen Justizordnung beruht in den Gerichten unterster Instanz, den Amtsgerichten, welche im Allgemeinen unsern bisherigen Friedensgerichten entsprechen, von diesen jedoch durch eine erheblich erweiterte Wirksamkeit und Competenz sich wesentlich und vortheilhaft unterscheiden. Die Geschäfte des Amtsgerichtes werden von Einzel-Richtern besorgt und umfassen alle Rechtsstreitigkeiten, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth über die Summe von 300 Mark nicht hinausgeht. Dagegen ist ohne Rücksicht auf die Höhe und den Werth des Streitgegenstandes eine Reihe von Streitsachen dem Amtsgerichte zugewiesen, die wegen ihrer Dringlichkeit und Häufigkeit für das schwerfälligere und umständlichere Verfahren bei den Landgerichten nicht wohl passen. Es gehören hierzu alle Prozesse zwischen Miethern und Vermiethern von Wohnungsräumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, wegen Zurückhaltung der vom Miether eingebrachten Sachen, ferner Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, Reisenden und Wirthen, Fuhrleuten und Schiffern, ferner wegen Wildschaden, Viehmängel u. s. w.

Ebenso ist das Amtsgericht zuständig für das Entmündigungsverfahren, die Zwangsvollstreckung, Arrestlegung und das Concursverfahren. Die allgemeine Zuständigkeit der früheren Friedensgerichte für Besitzklagen hat das Amtsgericht nicht; es entscheidet über solche Klagen nur insoweit, als der Werth der streitigen Sache 300 Mark nicht übersteigt, bis zu dieser Höhe aber auch über das Eigenthum an Immobilien.

Jeder ist berechtigt seine Sache vor dem Amtsgericht selbst zu vertreten oder durch einen beliebigen Bevollmächtigten vertreten zu lassen. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß der Amtsrichter sogenannte Rechtspraktikanten, welche aus der Vertretung der Parteien vor Gericht ein Geschäft machen, ohne weiteres zurückweisen kann, und die in Folge der Vertretung durch einen solchen, falls er zugelassen wird, entstandenen Kosten dem unterliegenden Theil nicht aufzuerlegen braucht. Wenn dagegen von einer Partei ein Rechtsanwalt mit der Führung der Sache beauftragt wird, so hat stets der unterliegende Theil die Gebühren und Auslagen desselben zu vergüten, was bekanntlich bei dem Verfahren vor den frühern Friedensgerichten nicht der Fall war.

Während nun die frühern Friedensgerichte bei Streitgegenständen bis zu 60 Mark die letzte Instanz bildeten, eine Berufung an ein höheres Gericht bei diesen Sachen also ausgeschlossen war, läßt das neue Verfahren für alle Sachen ohne Unterschied die Berufung vom Urtheil des Amtsgerichts an das übergeordnete Landgericht zu, und zwar muß die Berufung binnen Monatsfrist nach Zustellung des Urtheils eingelegt werden.

Vor das Amtsgericht gehören außer den schon genannten Sachen diejenigen Handelssachen und Wechselklagen, deren Gegenstand den Werth von 300 Mark nicht übersteigt. Die bisherigen Handelsgerichte fallen weg, doch sind bei den meisten Landgerichten sogenannte „Kammern für Handelssachen" gebildet worden, wovon später.

Ausnahmsweise wird das Amtsgericht auch für solche Rechtsstreitigkeiten zuständig, die an und für sich einer höhern Instanz unterliegen, wenn die streitenden Parteien solches ausdrücklich vereinbaren oder der Beklagte die Einrede der Inkompetenz nicht macht.

Ebenso steht es den Parteien frei, durch Vereinbarung das Gericht zu wählen, welches ihren Rechtsstreit entscheiden soll, wenn dasselbe auch an und für sich örtlich nicht zuständig sein sollte.

Im einzelnen Falle ist je das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirk der Beklagte seinen Wohnsitz, oder in dessen Ermangelung, seinen Aufenthaltsort hat. Ausnahmen von dieser Regel bilden Klagen, welche unbewegliche Sachen zum Gegenstande haben; für diese ist ausschließlich das Gericht zuständig, in dessen Bezirk die Sache liegt. Für Klagen aus Verträgen ist neben dem Gerichte des Wohnsitzes das Gericht des Erfüllungsortes zuständig, was bekanntlich nach früherem rheinischen Proceßrecht nur bei Handelssachen der Fall war.

Die Erhebung der Klage zum Amtsgericht ist nach der neuen Justizordnung anders geregelt, wie dies nach früherem Rechte bei den Friedensgerichten der Fall war. Nach dem früher in Rheinland geltenden Prozeßrechte wußte das Gericht von vornherein von der Existenz des Rechtsstreites nichts. Der Kläger lud durch Gerichtsvollzieherakt den Beklagten in die Sitzung des Gerichts, und auf Grund dieser Ladung befaßte sich dann das Gericht mit Erledigung der Sache. Nach dem neuen Verfahren reicht der Kläger selbst, oder dessen Bevollmächtigter, dem Gericht zunächst eine Klageschrift ein, in welcher genau die streitenden Parteien, der streitige Gegenstand und dessen Werth, der Grund des erhobenen Anspruches angegeben werden, sowie ein bestimmter Antrag und die Ladung des Beklagten zur mündlichen Verhandlung enthalten sein müssen. Falls der Kläger eine solche Klageschrift nicht selbst einreichen will, kann er zum Gerichtsschreiber des zuständigen Amtsgerichts gehen und durch diesen die Klage zu Protokoll aufnehmen lassen. Das Gericht bestimmt alsdann Tag und Stunde der Verhandlung und der Gerichtsschreiber läßt nun dem Gegner durch Gerichtsvollzieher Abschrift der Klageschrift zustellen, wenn nicht der Kläger in der Klageschrift erklärt hat, selbst für die Zustellung Sorge tragen zu wollen. Während aber nach früherm rheinischen Prozeßrecht der Gerichtsvollzieher persönlich die Ladung dem Geladenen zustellen, also bei entfernt wohnenden Personen durchweg ein Gerichtsvollzieher im Gerichtsbezirk des Beklagten mit der Zustellung betraut werden mußte, hat die neue Prozeßordnung eine wesentliche Erleichterung dahin geschaffen, daß der Gerichtsvollzieher das zuzustellende Schriftstück verschlossen und versiegelt der Post übergeben und die Zustellung am Bestimmungsorte somit durch den Postboten kann bewirken lassen.

Mit der Zustellung der Klageschrift tritt die Wirkung der Rechtshängigkeit [Unterbrechung der Klageverjährung, Unzulässigkeit der Klageänderung gegen den Willen des Beklagten 2c.] ein. Die Parteien haben zur weitern mündlichen Verhandlung im festgesetzten Termin zu erscheinen.

*) Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

---

* Ueber die Dauer der Schulpflicht.

Jüngst bei Gelegenheit der katholischen Generalversammlung in Aachen wurde von einem Priester der Erzdiözese Köln ein Antrag eingebracht, welcher von der Dauer der Schulpflicht handelte und die Möglichkeit einer früheren Entlassung der Schulkinder bezweckte. Ueber die gesetzliche Lage dieser Angelegenheit in der Rheinprovinz theilt man der „Neuen Ztg." Folgendes mit:

Es ist die Cabinetsordre vom 14. Mai 1825, welche hier Gesetzeskraft hat und auch durch neuere gesetzliche Bestimmungen, insbesondere auch durch das Schulaufsichtsgesetz vom Jahre 1873 nicht aufgehoben ist. Dieselbe bestimmt nun, daß jedes Kind die Schule so lange besuchen müsse, „bis es nach dem Befunde des Seelsorgers die für seinen Stand nothwendigen Kenntnisse erworben habe." Dem entgegen verordnete der preußische Unterrichtsminister durch Rescript vom 11. Juni 1855, daß jedes Kind erst mit dem 14. Lebensjahre entlassen werden dürfe. Diese Anordnung stieß jedoch, als der gesetzlichen Bestimmung gegenüber nicht rechtsverbindlich, auf Widerstand, und man fügte sich derselben nicht überall. Dadurch kam die Sache zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung und zwar durch den höchsten Gerichtshof zu Berlin. In seinen Erkenntnissen vom 5. Dezember 1867, 13. Februar 186 und 18. Juni 1868 hat nun das königliche Obertribunal jedesmal dahin entschieden, daß die Bestimmungen der Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 maßgebend seien. Es war somit dadurch festgestellt, daß 1) dem Pfarrer, in seiner Eigenschaft als Seelsorger, die Entlassung aus der Schule zustehe, 2) die Eltern die Entlassung ihrer Kinder zu fordern berechtigt seien, sobald dieselben nach dem Befunde ihres Seelsorgers die für ihren Stand nothwendigen Kenntnisse besitzen.

Selbst das Ministerium konnte sich der Anerkennung dieses Verhältnisses nicht mehr verschließen; dasselbe sah sich genöthigt, unter dem 2. Januar 1869 ein Rescript zu erlassen, in dem sich folgende Stelle findet: „Nachdem die Bestimmung unter Nr. 2 der allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 seitens des königlichen Obertribunals jetzt in allen zu dessen Entscheidung gelangten Fällen constant dahin interpretirt worden ist, daß die daselbst begründete gesetzliche Verpflichtung der Eltern, Pfleger u. s. w., die Kinder zur Schule zu schicken mit dem Zeitpunkt aufhöre, wo der Seelsorger, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, die Kinder mit der Erklärung, daß sie die jedem vernünftigen Menschen ihres Standes nothwendigen Kenntnisse erworben haben, aus der Schule entläßt, und daß demgemäß auch über diesen Zeitpunkt hinaus keine Bestrafung der Eltern, Pfleger u. s. w. der solcher Gestalt aus der Schule entlassenen Kinder, wegen Verabsäumung jener gesetzlichen Pflicht eintreten könne, — so muß die Schulverwaltung sich diese Rechtsauffassung nunmehr auch ihrerseits zur Richtschnur dienen lassen und davon abstehen, Schulversäumnisse solcher Kinder gegen deren Eltern, Pfleger u. s. w. fernerhin mit Straffestsetzungen oder Anträgen zu verfolgen."

Man sollte glauben, es werde nun auch den Obertribunalsentscheidungen und diesen Rescripten entsprechend gehandelt. Keineswegs. Der Schulbesuch bis zum 14. Jahre wird allgemein gefordert, und obwohl dadurch einem schädlichen Ueberladen mit unnützen Unterrichtsgegenständen Vorschub geleistet, obwohl dadurch das materielle Wohl mancher Familien geschädigt, obwohl sogar die Sittlichkeit im höchsten Grade gefährdet wird, nämlich da, wo, wie es jetzt am Niederrhein geschieht, die Trennung der Geschlechter auch bei den höheren Altersstufen systematisch beseitigt wird, so lassen sich die Eltern dieses dennoch ruhig gefallen, ohne ihr Recht zu fordern und dem entsprechend zu handeln.

Allerdings gegenüber der Depossedirung der Kirche aus ihrem göttlichen Rechte auf die Schule und der Eltern aus ihrem natürlichen Rechte auf die Erziehung der Kinder durch den Staat ist eine Außerachtlassung des Gesetzes, wie sie oben geschildert, nur eine Kleinigkeit, wenn auch praktisch eine außerordentlich schädliche.

Ist der Staat Herr des Unterrichts und Herr der Kinder, dann hat er auch das Recht, die Dauer der Schulfrist festzusetzen; hat man doch schon davon gesprochen, auch den Besuch der Fortbildungs-Schulen für obligatorisch zu erklären, vielleicht bis zu dem Tage, an dem die körperliche Dressur des Rekruten beginnt. Hoffen wir aber, daß das geschilderte Verhältniß auch zur Verbreitung der Erkenntniß beitragen werde, daß die heutige unbedingte Herrschaft des Staates in der Schule, wie sie principiell verwerflich ist, so auch praktisch unerträglich wird.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. Oktbr.

M. Das hiesige Landgericht zerfällt in 2 Civilkammern, 1 Strafkammer und 4 Amtsgerichte; Chef der Gesammtverwaltung ist Landgerichtspräsident Becker. — In der ersten Civilkammer ist Vorsitzender Präsident Becker [Gerichtsschreiber Steinhäuser]; in der zweiten Civilkammer führt den Vorsitz Direktor Aders [Gerichtsschreiber Holz]; die Strafkammer hat zum Vorsitzenden den Direktor Arndts [Gerichtsschreiber Kayser]. — Gerichtsboten sind: Hofmann und Bergbauer. — Die Amtsgerichte setzen sich wie folgt zusammen: Amtsgericht I., Abtheilung für Civilsachen, Ober-Amtsrichter Heusgen, Gerichtsschreiber und Kassenrendant Funke, Gerichtsschreibergehülfe Busch. — Amtsgericht II., Abtheilung für Strafsachen, Amtsrichter Hartwich, Gerichtsschreiber Schreiber, Gerichtsschreibergehülfe Kapp. — Amtsgericht III., Abtheilung für Vormundschaftssachen, Amtsrichter Günther, Gerichtsschreiber Mackel. — Amtsgericht IV., Abtheilung für Concurs- und Subhastationsverfahren, Amtsrichter von Weiler, Gerichtsschreiber Engels, Amtsgerichtsboten Breitkopf und Verhow.

* Ueber die „Gerichtsvollzieher kraft Auftrag", ihre Befugnisse 2c. sind vielfach irrige Ansichten verbreitet. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß der „Gerichtvollzieher kraft Auftrag" sich von dem amtlichen Gerichtsvollzieher nur dadurch unterscheidet, daß letzterer als königlicher Beamter ein vom Staate garantirtes Minimalgehalt von 1800 M. und Pensionsberechtigung hat, daß aber „der amtliche Gerichtsvollzieher" und der „Gerichtsvollzieher kraft Auftrag" sonst durchaus dieselben Rechte und Amtsbefugnisse haben. Ferner dürfte darauf hinzuweisen sein, daß vom 1. Oktober ab der Gerichtsvollzieher nicht blos, wie früher, in ihrem Bezirke, sondern durch das ganze deutsche Reich Zustellungen per Post machen können.

* Die von dem Kriegsminister für das eben begonnene letzte Vierteljahr bewilligten außerordentlichen Verpflegungszuschüsse einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion betragen für die Soldaten und Unteroffiziere täglich im Bereiche des 7. (rheinisch-westfälischen) Armeecorps in Barmen, Cleve, Düsseldorf 19, Dortmund, Essen, Gräfrath, Lippstadt, Münster, Wesel 18, Attendorn, Benrath, Bielefeld, Bückeburg, Detmold, Hamm, Iserlohn, Meschede, Minden, Soest, Werden 17, Bochum, Geldern, Recklinghausen 16, Neuß 15, Paderborn 14, Neuhaus, Warendorf 13 Pf.

* Eine nur auf Aufnahmeprüfung beruhende Angehörigkeit zur Obersekunda gewährt, nach einem Erlaß des Kultusminister vom 17. Juni d. J., wie der „R.-Anz." hervorhebt, nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

§ Die erste Sitzung der Strafkammer vom 6. Okt. wurde Morgens 9½ Uhr eröffnet. Als Präsident fungirte Hr. Landgerichtsdirektor Arntz und als Beisitzer die Richter HH. Preutz, Kaulen, Barre und Heldberg, als Staatsanwalt Hr. Haarmann, Gerichtsschreiber Hr. Kaiser, Gerichtsdiener Hr. Hoffmann. Die erste Verhandlung fand gegen die 21 Jahre alte, bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd Lisette Weitkamper aus Wiemelshausen statt, welche angeklagt war, im August oder Sept. d. J. den Eheleuten Zündorf zu Leichlingen 6 Mark, einen Unterrock, eine Unterhose und zwei Schürzen gestohlen zu haben. Sie gestand den Diebstahl ein und wurde mit 2 Monaten Gefängniß bestraft, worauf ihr 4 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der zweite, der nach der neuen Justizordnung seine Strafe erhielt, war der 18 Jahre alte Korbmacher Franz Leclair aus Waldkönigen, welcher am 17. August zu Düsseldorf bei dem herumziehenden Korbmacher Johann Michels in Diensten trat. Dieser überließ auf kurze Zeit dem Leclair seinen Wagen, um einem Geschäfte nachzugehen. Als er zurückkam, war Leclair verschwunden und mit ihm 240 Mark, die Michels in einer Kiste auf seinem Wagen verwahrte. Als der Spitzbube eingefangen wurde, besaß er von dem Gelde nur noch 17 Mark, für das Andere hatte er sich einen Anzug, einen Revolver, Kneifer, Cigarren 2c. gekauft. Auch er war des Diebstahls geständig und wurde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Am Abend des 19. Januar kamen Gerhard D., Johann L. und Anton S. durch die Kapellstraße zu Düsseldorf, wo sie Prügel erhielten und in Folge dessen mehrere Löcher in den Kopf. Dieser Mißhandlung waren angeklagt der Handelsmann L. W., die Anstreicher H. und Ph. F. aus Düsseldorf. Die Strafkammer ver-

---

bestimmt worden, nur Herr v. Bolland war schon etwas früher aufgebrochen, um die Uebrigen nicht zu veranlassen, seinetwegen langsamer zu gehen. Aurora hatte sich Frau v. F. angeschlossen und sie kamen gerade an, als von der entgegengesetzten Seite der Direktor Born und Viktor Berger in die Colonade eintraten. Jetzt kamen auch Herr und Frau Nehring etwas schwerfällig an und nach der gegenseitigen Begrüßung und Vorstellung nahm das Brautpaar die Glückwünsche Aller entgegen.

„Wie ist das nur so schnell gekommen?"

„Ach, das habe ich mir gleich gedacht!"

„Ein ganz passendes Paar!"

Solche Ausrufungen hörte man nun hintereinander, bis der Bräutigam selbst das Zeichen zum Aufbruch gab und die Gesellschaft fröhlich fortwanderte.

Es war ein sehr heißer Tag, die Luft drückend schwül und deshalb ging es mit der Wanderung nicht so schnell. Herr und Frau Nehring fanden bald die Anstrengnng bei der Hitze zu groß und blieben deshalb bei dem ersten Kaffeehause zurück, nachdem Herr Nehring noch die Vermuthung ausgesprochen, daß es wahrscheinlich zum Abend ein Gewitter geben würde.

(Forts. f.)

urtheilte den W. zu 6 Wochen Gefängniß, sprach jedoch die beiden F. frei. — Bei Verhandlung der folgenden Sache erschien an Stelle des Herrn Heldberg Herr vom Rath als Beisitzer. Der Maurermeister Herm. Joseph Heinen, geboren zu Rheydt, wohnend zu Gladbach, war angeklagt, im Jahre 1879 bei Leitung und Ausführung eines Baues dermaßen gegen die anerkannten Regeln der Baukunst gefehlt zu haben, daß daraus Gefahr für Andere entstand. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung.

In der Nachmittagssitzung der Strafkammer kamen noch folgende Sachen zur Verhandlung. Gegen sechs Fabrikarbeiter aus Ohligs, Fried. Wilh. Busbach, Matth. Dappenberg, Otto Herder, Carl Löhr, Ernst Welcher und Peter Everts, war die Beschuldigung des Landfriedensbruches erhoben. Dieselben kamen am 14. Mai durch den Garten des Heinrich Koch zu Winkel, worüber dieser seine Unzufriedenheit äußerte. Darob erbost, prügelten einige der Burschen nicht allein den Koch, sondern auch den Heinrich Markmann. Als diese sich in das Haus des Koch geflüchtet hatten, skandalirten die Burschen zwei Stunden lang um das Haus, zerschlugen die Fenster und beschädigten die Hausthüre. Die Königliche Strafkammer verurtheilte den Döppenberg und Everts wegen Mißhandlung des Mackmann zu je 3 Monaten, dieselben und Herder wie Löhr wegen Verübung groben Unfugs zu 6 Wochen, den Busbach wegen derselben Uebertretung zu 3 Wochen Haft, Mecher wurde freigesprochen. — Seidenweber Heinrich Jensen und Tagelöhner Matthias Schröers wohnten zu Willich in einem Hause friedlich und gemüthlich, bis Streit wegen der Kinder ausbrach. Am 28. März hatte Jensen den Sohn des Schröers gerohrfeigt, worüber dieser den Jensen zu Rede stellen wollte. Kaum hatte Schröers die Thüre zur Wohnung des Jensen geöffnet, als dieser zweimal mit einem Revolver auf den Hausgenossen schoß und ihn in den Arm traf. Sodann schoß Jensen noch in die Stube des Schröers und traf den dort anwesenden Seidenweber Peter Winkels. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jensen eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, die Strafkammer erkannte auf 18 Monat Gefängniß. — Am Abende des 29. März befand sich Tagelöhner Peter G. mit einem Handelsmanne in einem Wirthshause zu Düsseldorf in Streit, beide waren betrunken. Tagelöhner Bernhard K. wollte die Streitenden trennen, erhielt aber von dem G. einen Messerstich in den Arm, wodurch an diesem drei Adern durchschnitten wurden. G. wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Johann Färwers aus Rheydt war zur Verhandlung nicht erschienen, weshalb die Sache vertagt und gegen Färwers ein Haftbefehl von der Strafkammer erlassen wurde auf Grund des § 229 der Strafprozeßordnung. Die Sitzung schloß um 8½ Uhr Abends.

Düsseldorf, 7. Oktbr., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,51 M., stand gestern Morgen 2,59. Wind NO. Luftwärme + 5. Barometer 28—3.

B **Mintard**, 6. Okt. In der Nacht von Sonntag auf Montag haben Diebe unserer Pfarrkirche einen Besuch abgestattet. Durch ein Fenster an der Nordseite eingedrungen — draußen an der Mauer angelehnt, stand noch die Leiter, drinnen hing noch das Seil herab, an dem sie heruntergeglitten — haben sie versucht, den Opferstock zu erbrechen, was ihnen trotz der schweren Hacke, der sie sich bedienten und die sie später in der Nähe des Opferstocks stehen ließen, nicht gelungen ist. Auch war ein vergeblicher Versuch gemacht worden, das Tabernakel zu erbrechen. Durch die gewaltsam geöffnete Thurmthür haben die Diebe die Kirche wieder verlassen. Wahrscheinlich sind sie in ihrem frevelhaften Beginnen gestört worden. Hacke, Seil und Leiter hatten sie den Werkzeugen der beim Bau der Pastorats-Scheune beschäftigten Arbeiter entnommen.

Möge die Mittheilung dieses Vorfalls allen Pfarrern und Kirchenvorständen ein neuer Antrieb zu verdoppelter Vorsicht und Wachsamkeit sein.

** **Neuß**, 5. Okt. Bei Feststellung des am 15. Okt. in Kraft tretenden Winterfahrplans der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ist dem von der Neußer Handelskammer wiederholt ausgesprochenen Wunsche nach Einlegung eines Zuges zwischen 6 und ½9 Uhr Abends (etwa um ½8 Uhr) von Düsseldorf oder Obercassel nach Neuß auch diesmach nicht entsprochen worden.

* **Borbeck**, 5. Okt. Ein Beispiel von der Ertragfähigkeit eines Birnbaums. Der Kötter Peter Düsing im benachbarten Schönebeck hat einen Birnbaum, der so reichlich gesegnet war, daß er davon nach und nach für 75 M. verkaufen konnte, und noch war er nicht leer. Es wurden durchschnittlich 25 Birnen für 10 Reichspfennige gegeben. Es sind mithin von dem Baume 18,750 Stück Birnen verkauft worden. Rechnet man die selbstconsumirten und die noch auf dem Baume befindlichen hinzu, so würde man nicht zu hoch gehen, wenn man den ganzen Ertrag auf 20,000 Birnen veranschlagt. Da wird mancher, der dies liest, lächeln. Wer aber den Baum in seinem Reichthum gesehen, wird sich über obige Zahl nicht so sehr wundern. Es war in der That ein Hochgenuß, dies Meisterwerk der gütigen Mutter Natur in Augenschein zu nehmen. („Ess. Volksz.")

* **Bedburg**, 4. Okt. Gemäß Verfügung der königl. Regierung zu Köln wurde seitens des Herrn Bürgermeisters Kaumanns die Beschlagnahme der hiesigen Pfarr-Dotalgüter aufgehoben.

* **Köln**, 5. Okt. Ein Bürger von Kalk hatte der Polizeibehörde dieser Tage die Mittheilung gemacht, daß er von einem Falschmünzer-Consortium ersucht worden sei, 3000 M. echte Münze zu liefern und dafür 20,000 M. falsches Geld in Empfang zu nehmen. Die Polizei verfolgte sofort die ihr angegebene Spur und verhaftete am Donnerstag zwei Personen, deren eine von dem Kalker als diejenige anerkannt wurde, welche ihm das Geschäft angeboten hatte. Vorgestern wurde noch ein dritter dingfest gemacht, welcher den Kalker durch einen Brief an einen Ort bestellt haben soll, wo das Tauschgeschäft vor sich gehen sollte.

— Auf dem Friedhofe zu Melaten fand unter starker Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft die Enthüllungsfeier des Franz Weber-Denkmals statt.

— Am Samstag Nachmittag stürzte in der Nähe von Horrem ein sechsjähriger Knabe, welcher vorn auf einem Ochsenkarren stand, von diesem herunter unter das Fuhrwerk, wurde überfahren und sofort getödtet.

* **Aachen**, 6. Okt. Der hiesige Paulus-Verein (früher von Cronenberg geleitet) ist, wie laut dem „Aach. Anz." gerüchtweise verlautet, von der Polizei auf Grund des Socialisten-Gesetzes am Samstag aufgelöst worden.

* **Remagen**, 5. Okt. Der hiesigen Localbehörde ging die Nachricht zu, daß das Ministerium nachträglich sich dafür entschieden habe, daß die Ahr-Bahn von hier (nicht von Sinzig) auch nach Ahrweiler zu bauen und von der Rheinischen Bahn baldigst in Angriff zu nehmen sei, was für unsere Stadt von großem Vortheil ist.

* **Rüdesheim**, 5. Okt. Seit Menschengedenken konnten dieses Jahr zum ersten Male nicht am Patronsfeste der Gemeinde, Fest des heiligen Jacobus, Trauben dargebracht werden, sondern nur ein Strauß von Traubenblüthen und Gescheinen. Da die Witterung auch in den folgenden Monaten so naß und ungünstig war, wird die Qualität schlecht und ungenießbar, und der Ertrag geringer, als man bis jetzt geglaubt. Hierdurch wird unser Mittelstand hart betroffen. („D. Reichsz.")

* **Oberhausen**, 5. Okt. Gestern Morgen warf, wie der „Duisb. Vztg." mitgetheilt mit, ein Knabe von 8 Jahren mit Steinen auf einen auf der Kohlenschleppbrücke der Zeche Oberhausen beschäftigten jungen Mann. Dieser, durch das neckische Benehmen des Bengels gereizt, warf, um denselben zu verscheuchen, gleichfalls mit Steinen nach dem Knaben und traf ihn unglücklicherweise so schlimm am Kopfe, daß er zusammenstürzte, nach Hause getragen und dort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Leider lautet der ärztliche Ausspruch dahin, daß der Knabe nicht am Leben bleiben könne. Der junge Mann, der den unglücklichen Wurf gethan, wurde demnächst, da er hier zugezogen, fremd und mittellos ist, zur Sicherung gefänglich eingezogen und der königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen. Ist es einestheils durchaus nicht anzurathen, sich an Kindern, selbst wenn solche ungezogen handeln, thätlich zu vergreifen, um sie in Flagranti zu züchtigen, so dürfte anderntheils ein solcher unglücklicher Vorfall die Eltern ermahnen, bei Zeiten die Haselgerte über dem Haupte der kleinen Thunichtgut vorkommenden Falles spielen zu lassen, damit die so nöthige Zucht schlimme Ausschreitungen der Jugend verhüte.

* **Barmen**, 6. Okt. In der Nähe von Langerfeld, auf der Strecke Schwelm-Rittershausen, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag der Rottarbeiter Meyer aus Schwelm von einer Maschine überfahren und sofort getödtet.

* **Paderborn**, 4. Okt. Wie man dem „Lib.-B." mittheilt, hat heute Morgen 8 Uhr, kurz jenseits des Altenbeckener Tunnels ein Zusammenstoß zwischen dem Extrazuge des Circus Carre, welcher heute seine Vorstellungen in Münster beginnen sollte, und einem fahrplanmäßigen Güterzuge stattgefunden. Glücklicherweise ist nur ein Wagen des Güterzuges entgleist.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Okt. Mit dem patentirten Siemens'schen Fernsprecher sind bei der deutschen Telegraphen-Verwaltung so gute Erfolge erzielt worden, daß schon 685 Orte, unter Benutzung dieses Apparats, an das Telegraphennetz haben angeschlossen werden können. Die Entfernung, auf welcher eine zuverlässige Uebermittelung von Depeschen noch möglich ist, beträgt etwa 75 Kilometer. Welch ausgedehnte Verwendung würde dieser Apparat wohl erlangen, wenn mit demselben eine unmittelbare mündliche Verständigung auf größere Entfernungen gelingen sollte? Den auf die Vervollkommnung der Fernsprecheinrichtungen gerichteten Bestrebungen hat bekanntlich die Reichs-Telegraphen-Verwaltung seither schon die größte Aufmerksamkeit zugewendet; dieselbe soll bereit sein, weitere Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, mittels des Fernsprechers Entfernungen von 50 bis 100 Meilen zu überwinden, nicht nur durch Gestattung von Versuchen auf den vorhandenen Telegraphenleitungen, sondern bei erzieltem, entschieden günstigem Erfolge auch durch Gewährung angemessener Belohnungen zu unterstützen.

* Diepholz (Hannover), 3. Okt. Heute entgleiste zwischen hier und Drebber ein Viehzug, und zwar dadurch, daß ein Rind aus dem nicht fest verschlossenen Wagen heraus und zwischen zwei Wagen kam. Dem Vernehmen nach ist ein Mann bei dem Ereignisse sofort getödtet, einer schwer verletzt (der jetzt in Osnabrück liegt) und außerdem sind 50 Stück Vieh theils todt, theils blessirt.

* Bockenheim, 5. Okt. Die „Frankf. Ztg." erzählt: Dienstag Nachmittag wurde ein zu 5 Jahren Festung verurtheilter Husar von hier nach Mainz zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt. Derselbe hatte im letzten Manöver einem Kameraden, der wegen eines Dienstvergehens an einen Baum stramm gebunden worden war, aus Mitleid die Banden etwas gelockert. Der Wachtmeister der Escadron, der dies betrachtet hatte, eilte herbei und ohrfeigte den Husar ob seines Mitleids. Der Husar vergalt Gleiches mit Gleichem und wurde schließlich festgenommen und später zu obiger Strafe verurtheilt.

* Aus Selters im Nassauischen berichtet der „Rh. Kur.": Bei der Urwahl fanden sich trotz Beiladung mit der Glocke und, da diese nicht wirkte, Nachhilfe mit der Ortsschelle von ca. 250 Berechtigten, incl. der Beisitzer, nur 21 Urwähler ein, die ihr Wahlrecht ausübten.

* „Religiöses Blutbad." Ein solches ist es fast zu nennen, was am Abend des 6. September vor Beginn des jüdischen Neujahrsfestes auf der Ribnaja in Odessa von den „Schächters" unter dem ihnen zugebrachten Geflügel angerichtet wurde. Dieser, Nachmittags gewöhnlich so stillen Straße strömte am besagten Tage eine Menschenmenge von, wenig gesagt, 10,000 Personen zu, um ihr Geflügel schlachten zu lassen, und war der Andrang vor dem Lokale, wo diese religiöse Procedur vor sich ging, so stark, daß viele Personen dabei derart zerquetscht wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Erst nach Verlauf von 2 Stunden konnte durch requirirte berittene Polizei, welche die Menge auseinandertrieb, und nur Einen nach dem Anderen hineinließen, weiteres Unglück verhütet werden. Die Zahl der geschlachteten Hühner soll an 10,000 Stück betragen.

* Vom Rhein, 6. Okt. Heute feiert die Welt ein eigenthümliches Jubiläum, nämlich das 50jährige Bestehen der Eisenbahnen, durch welche bekanntlich die Erde ein anderes Aussehen bekommen hat. Am 6. Okt. 1829 bestand der Engländer Stephenson zu Rainhill bei Liverpool die Probe mit seiner Lokomotive „Rakete" und bewirkte dadurch den Bau der ersten Eisenbahn von Liverpool nach Manchester.

* Wenn man viel zu thun hat! Auf einem Pariser Boulevard spielt sich folgende Conversation ab: „Sie wissen, unser Freund Duplantier . . . „Was ist's mit ihm?" — „Er ist gestorben." — „Duplantier gestorben! Woran?" — An einem Magenübel." — „Armer Teufel! Vor zwei Monaten waren wir noch zusammen im Variétés-Theater. Wann wird er begraben?" — „Morgen." — „Schade, schade! Morgen habe ich zu viel zu thun. Aber übermorgen gehe ich sicher zu seinem Leichenbegängnisse."

* Im „Eco d'Italia" aus New-York liest man: Im Towanda, Pennsylvanien, produzirte sich eine Kunstreiter-Gesellschaft, welche auch eine Menagerie mitführte. Vor einigen Tagen nun wurden nach Beendigung der Vorstellung die wilden Thiere wie gewöhnlich in Gegenwart des Publikums gefüttert. Zu diesem Behufe werden die sonst bei einander in einem Käfig befindlichen Thiere getrennt, was auch mit zwei Löwen und einem Tigerweibchen geschah, die nun durch ein Fallgitter von einander geschieden wurden. Dieses Gitter wurde aber unvorsichtiger Weise früher geöffnet, bevor noch die Mahlzeit von den Thieren verzehrt worden war, denn bei der Löwin lag noch ein Stück des rohen Fleisches. Das Tigerweibchen wollte sich schon auf das Fleisch als eine erwünschte Beute stürzen, als der König der Wüste die Pranke darauf legte. Der Bändiger Donald befahl ihm, sich zu erheben, doch der Löwe gehorchte nicht, worauf Donald versuchte, ihm das Stück Fleisch mit der Futtergabel gewaltsam zu entreißen, der Löwe aber wurde erregt und ließ sich den ungestörten Besitz nicht bestreiten und stieß ein herausforderndes Brüllen aus. Zur Ueberraschung und zum Schrecken aller Anwesenden sprang nun Donald in den Käfig und zwischen die Thiere, der Löwe stürzte sich jedoch auf ihn, schlug ihn mit der Pranke auf die Brust, riß ihm das Fleisch herab und warf ihn zu Boden. Ein herbeigeeilter Gehilfe erfaßte Donald an den Füßen und zog ihn gegen die Thüre, während der Löwe ihm mit den Krallen die Schenkel zerfleischte. Die Situation war eine schreckliche; mehrere Damen fielen in Ohnmacht, die Kinder schrieen, die Verwirrung war allgemein, als sich der Thierbändiger mit einer letzten Kraftanstrengung auf die Füße erhob, mit den Augen den Löwen fixirte, auf ihn zuging und in liebevoller Weise sagte: „Ned, was thust Du denn? willst Du den besten Deiner Freunde tödten?" Es schien, als ob das wilde Thier den Sinn jedes dieser Worte verstanden hätte, denn es blickte auf den Boden, näherte sich dem Fleischstücke, wies auf dasselbe hin und legte sich sodann ganz besänftigt zu den Füßen des Bändigers, dem es die Hände leckte.

* Ueber die Lebensweise Leo XIII. bringt die „Unita Cattolica" folgende Notizen: Ein alter Diener des Hauses Pecci, Namens Baldassare Bossi, welcher seit zwanzig Jahren den jetzigen Papst nicht verlassen hat und der jetzt die Stelle des ersten Kammerdieners bekleidet, öffnet jeden Morgen um 5 Uhr leise die Thür des Schlafzimmers und ruft dem Papst ein lautes: Buon giorno, Santita! (Guten Morgen, Ew. Heiligkeit!) zu. Der Papst ist dann gewöhnlich schon aufgestanden und macht in wenigen Minuten seine Toilette. Dann verrichtet er ein kurzes Gebet, um 6½ Uhr begibt er sich in seine Hauskapelle, wo er die h. Messe liest und nachher jener eines Priesters beiwohnt. Um 8½ Uhr nimmt er ein frugales Frühstück, raucht eine Cigarre und gibt ganz kurze Audienzen. Um 9 Uhr empfängt er den Cardinal Nina oder dessen Stellvertreter, wenn jener abwesend ist. Mit diesen arbeitet Leo XIII. drei Stunden, bis um 11 Uhr die Audienzstunde herankommt. Um 2½ Uhr ißt der Papst zu Mittag; nach einem kurzen Schläfchen setzt er sich an die Arbeit bis 7 Uhr Abends. Um diese Zeit erscheinen die intimsten unter den Cardinälen, einige gute Freunde aus Perugia und von Zeit zu Zeit bald dieser bald jener der bei ihm akkreditirten Botschafter. Die Unterhaltung pflegt sich dann um allerlei, um Kunst, um Politik 2c. zu drehen, bis sich der Papst zum Abendessen zurückzieht und dann die Arbeit emsig bis spät in die Nacht von Neuem aufnimmt. Wenn der Kammerdiener Bossi sieht, daß Leo XIII. das Licht auslöscht, geht er auch zu Bett.

* In Mülhausen (Elsaß) wurde dieser Tage ein abscheuliches Verbrechen verübt. Ein kaum 20jähriges Scheusal erwürgte seine eigene Mutter aus — Habsucht! Eines der traurigsten Zeichen dieser religionslosen Zeiten ist die unter allen Formen ab und zu auftauchende Bestialität.

Wahlresultate.

* **Düsseldorf**, 7. Okt. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl erhielt

im ersten Wahlgang der Candidat der Centrumspartei, Herr Rechtsanwalt **Biesenbach**, 344 Stimmen,
Herr Jansen-Dülken („liberal") 134 Stimmen,
Landvogt („liberal") 2 Stimmen.

Im zweiten Wahlgange: Herr Beigeordneter a. D. **Wenders** (Centrum) 344 Stimmen,
Herr Landvogt („liberal") 124 Stimmen.

Gewählt sind demnach mit imposanter Mehrheit die Candidaten der Centrumspartei.

* **Crefeld.** (Telegramm.) Reichensperger 107 Stimmen, Seyffardt 120 Stimmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.
Neuster Fruchtpreise vom 7. Okt. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	22 —	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	20 —	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	16 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	15 50	Rüböl, per 100 Kil.	57 —
Gerste	— —	do. faßweise	59 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	15 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	33 —
Rapssamen	24 —		
Hafer	12 70		

(Eingesandt.)

Stadttheater. G. zu Puttlitz neuestes Schauspiel „Rolf Berndt" wird nächsten Donnerstag hier in Scene gehen. Das kgl. Schauspielhaus in Berlin eröffnete quasi mit dieser Novität die Saison, und Publikum wie Kritik sind in dem Urtheile einig, daß durch „Rolf Berndt" die Bühne eine Bereicherung der guten Schauspiele erfahren.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen unsere gute und unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Wwe. Elisabeth Boshege

geborene **Ferber**,

zu sich zu nehmen.

Sie starb nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, ganz ergeben in Gottes hl. Willen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn und Mörs, den 5. Oktober 1879.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Oktober, Morgens 10 Uhr, auf dem städtischen Friedhof zu Düsseldorf statt; nach derselben wird eine hl. Messe in der St. Lambertus-Pfarrkirche gelesen werden.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entriß uns der Tod unser innigstgeliebtes Töchterchen

Henriette,

im zarten Alter von 4 Monaten. Um stille Theilnahme bitten **Stephan Willms und Frau.**

Düsseldorf, 7 Okt. 1879

Vakante Dienststellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Udemerbruch, Kreis Cleve. Einkommen: 900 M., freie Wohnung und Garten. Meldung baldigst

Elementarlehrerin an der höheren Privat-Töchterschule in Viersen Einkommen: 900 Mark und freie Wohnung

Lehrerin an der kath. Volksschule in Kehrum, Kreis Cleve. Einkommen: 825 Mark, freie Wohnung und Garten und für Privatheizung 48 Mark. Meldung schleunigst.

Lehrer an der höhern katholischen Schule in Straelen, Kreis Geldern Meldung bis zum 1. November.

Polizeidiener in Wald, Kreis Solingen. Einkommen: 1050 M Meldung sofort

Ein Viehwärter gesucht. Volkardei bei Rath. 598

Dünger-Verpachtung.

Der in den hiesigen Ställen des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 aufkommenden Dünger soll für die Zeit vom 1. November c. bis ultimo Oktober 1880 verkauft werden. Schriftliche Offerten sind bis zum

15. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Die Bedingungen können auf dem diesseitigen Rechnungs-Büreau, Herzogstraße 28, eingesehen werden.

Düsseldorf, den 6. Okt. 1879.

Königliches Commando des Westf. Ulanen-Regts. Nr. 5.

Land-Verpachtung
zu Niederkassel.

Donnerstag, den 9. Oktob. c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Ackerwirth Herr Adam Reinartz zu Niederkassel bei der Wirthin Frau Wwe. Schmittmann daselbst

seine sämmtlichen unter Heerdt, Ober- u. Niederkassel gelegenen Ackerländereien

öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Die einzelnen Parzellen sind aus den Anschlagzetteln zu ersehen.

Neuß. **Brandenbergs,**
475 Notar.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 29. September: Elisabeth Amalie Mathilde, T. d. Kaufm. Emil Karrenstein, Deichstr. Den 30.: Ernst Wilhelm, S. d. Reisenden Ernst Mühlensiep, Oststraße. Den 1. Okt.: Albin, S. S. d. Kürschners Franz Richter, Wallstr. Den 2.: Albert Hubert Adam, S. d. Agenten Joh. Alef, Sedanstr. Den 3.: Joh. Heinrich Paul, S. d. Fabrikarbeiters Paul Rönn, Grafenbergerchaussee. — Catharina Maria Franziska, T. d. Privat-Secretairs Franz Poscher, Stephanienstr. Den 4.: Elisabeth Maria, T. d. Privat-Secretairs August Becking, Citadellstraße. — Hermann Joseph, S. d. Weichenstellers Peter Kranen, Neußerstr. — Johanna Wilhelmine, T. d. Tagel. Karl Höbel, Neußerstr. — Hub. Cath., T. d. Lehrers Joseph Offenbach, Münsterstr. — Leopold Otto, S. d. Bäckers Otto Meurer, Brückenstr. — Engelbert Heinrich, S. d. Tagel. Engelbert Rübsaat, Citadellstr. — Maria Elis. Bertha, T. d. Tgl. Friedrich Karl, Ruhrthalstraße. — Josephine Frzk., T. d. Monteurs Frz. Fischer, Neustr. — Franz Jakob, S. d. Drehers Franz Armacher, Eisenstr. Den 5.: Sibilla, T. d. Tagel. Heinrich Brochhausen, Mörsenbroich. — Alwine Cath., T. d. Tgl. Nikolaus Strack, Derendorferstr. — Caspar Adolph August, S. d. Tapezierers Caspar Brixius, Corneliusstr. — Gertr., T. d. Tgl. Lorenz Schweden, Ulmenstr. — Helene Anna, T. d. Schuhmachers Heinrich Baumann, Adlerstraße. Den 6.: Alex Eugen Heinrich, S. d. Schlossers Heinr. Schmitz, Friedrichsstr. — Odilia, T. d. Bremsers Pet. Lehn, Neußerstr. — Gottfried Karl, S. d. Bäckers Karl Löckenhoff, Neußerstr. — Friedr. Theodor, S. d. Bäckers Theodor Pilgram, Bergerstraße.

Gestorben. Den 4. Oktob.: Jos. Gerstmann, ohne Gew., 68 J. a., Wwr., Neußerstr. 23. — Nikolaus Becker, 3 W. a., Louisenstraße. — Karl Hündchen, Schuhm., 58 J. a., Wwr., Mertensg. Den 5.: Anton Sauermann, 11 M. a., Citadellstr. — Marg. Mäder, 5 M. a., Binnenstraße. — Antonie Segschneider, 3 M. a., Ackerstr. — Sofie Buttermann, 5 J. 5 M. a., Gerresheimerstraße. — Agnes Röhrig geborene Nonack, ohne Gewerbe, 73 J. a., Wwe., Neußerstraße 23. — Alice Browne, ohne Gewerbe, 28 J. a., ledig, Sternstr. 91. — Jos. Keller, 2 M. a., Hubertusstr. Den 6.: Karoline Kremer, 10 J. 4 M. a., Gerresheimerstr. — Jak. Joosten, 5 J. 7 M. a., Kreuzstr. — Hrch. Heinrichs, 3 J. a., Kölnerstr. — Christine Wielms, 4 M. a., Friedrichsstraße.

Eheversprechen. Fabrikarb. Joh. Reuter u. Agnes Bährens, b. v. Mühlheim a. Rhein. — Oeconom Karl Hub. Wenders u. Bernardina Maria Huberta Baumeister, e. v. h., l. v. Neuß. — Fabrikarbeiter Nikol. Meißner u. Anna Steuermann, b. v. h. — Metzger Conrad Feinendegen u. Antonia Rohden, b. v. h. — Kfm. Simon Alexander u. Pauline Herz, e. v. h., l. v. Kaiserswerth. — Tagel. Michael Conrad u. Elisabeth Offermann, Wittwe d. Tgl. Joh. Decker, b. v. Mörsenbroich. — Tagel. Theodor Breuer u. Cath. Steffens, Wittwe d. Tgl. Wilhelm Penningsfeld, b. v. h. — Färber Heinrich Beyer u. Maria Ritz, b. v. h. — Schriftsetzer Anton Topp u. Elis. Horn, b. v. h. — Schreiner Alb. Deussen u. Elisabeth Kremer, b. v. h. — Tagel. Johann Friedrich Maus u. Helene Cäcilie Fischer, b. v. Köln. Tabakfabrikant Johann Heinrich Hinselmann u. Maria Catharina Rademacher, b. v. Steele. — Kfm. Egidius Hubert Joseph Frohn u. Anna Maria Baulig, e. v. Aachen, l. v. Duisburg. — Seconde-Lieutenant Friedrich Ludwig Detloff von Cossel u. Emma Helene Franziska Elisabeth Mackeprang, e. v. h., l. v. Staberhof. — Seidenweber Jak. Hauer u. Johanna Clara Brand, b. v. Dünnwald. — Schuhmacher Friedrich Kummert u. Charlotte Heuer, Wittwe des Schuhm. Carl Trachte, b. v. h. — Tgl. Johann Ditscheid u. Sibilla Schramm, b. v. h. — Metzger August Ketz u. Apollonia Hüls, b. v. h. — Bahnarbeiter Johann Brehm u. Gertr. Sachse, b. v. h. — Commis Eduard Jungblut u. Carol. Brehmer, b. v. h. — Tgl. Emil Bories u. Christine Stocken, b. v. h. — Gärtner Jos. Schunk u. Johanna Frank, b. v. h. — Buchdrucker Johann Stoffels u. Carol Hansen, b. v. h. — Kupferschmidt Joseph Bollig u. Helene Rissart, e. v. h., l. v. Eller. — Hauptmann und Compagnie-Chef im Niederrh. Füsilier-Regt. Nr. 39 Friedr. Kempe u. Louise von Gahlen, b. v. h. — Former Joseph Wierich u. Maria Voß, b. v. h. — Drahtzieher Wilh. Rüter u. Marg. Spielmann, b. v. Lierenfeld. — Klempner Wilhelm Bast u. Christine Brühmann, b. v. h. — Gärtner Peter Piel und Jos. Inhoffen, e. v. h., l. v. Rath. — Vice-Feldwebel Aug. Marbach u. Alwine Breucker, e. v. Lützel Coblenz, l. v. h. — Kunstgärtner Joh Georg Theod. Gesang u. Sophia Emilie Quitting, e. v. Eckardtshausen, l. v. Bochum. — Geschäftsloser Aug. Siekmeyer u. Caroline Eberding, b. v. h. — Kaufmann Mathias Hub. Arnolds u. Anna Maria Marg. Trimborn, e. v. h., l. v. Köln.

Heirathen. Den 1. Okt.: Maschinenarbeit. Robert Forsthoff u. Wilhelm. Krant, b. v. h. Den 2.: Fabrikant Ludwig Kraus u. Anna Hermes, e. v. h., l. v. Rath. — Bierbrauereibesitzer Christian Hoefel u. Adelheid Orenfort, b. v. h. Den 3.: Bahnwärter Johann Jäckel u. Marg. Demari, b. v. h. — Tgl. Michael Lintorf u. Cath. Lesch, e. v. Stoffeln, l. v. h. — Tgl. Jos. Korsten u. Maria Döcker, b. v. h. — Tgl. Joh. Stahl u. Wilhelmine Hodes, b. v. h. — Gärtner Joh. Götschenberg u. Cath. Hilger, b. v. Volmerswerth. — Tagel. Philipp Bruckmann u. Anna Palm, b. v. h. — Tgl. Aug. Scholz u. Henr. Helming, b. v. h. — Maurer Jos. Klingen u. Cathar. Dietze, b. v. h. — Bierbr. Hrch. Rasten u. Therese Rummenie, b. v. h. Den 4: Spiegelfabrikant August Fiset u. Josepha Brümmer, b. v. h. — Gärtner Wilhelm Scheurenberg u. Marg. Schnitzler, b. v. h. — Musiker Johannes Helfen u. Adelheid Caspari, b. v. h.

Am Mittwoch, den 8. Oktober 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und ein Pianino gegen Baarzahl versteigert werden.
Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein in allen Arbeiten erfahrener verheiratheter

Liniirer

sucht Stelle. Näheres bei
Aug. Theuerzeit, M.-Gladbach, Aperzendorfstraße 28.

Ein properer Junge im Alter von 14—15 Jahren zum Ausgehen gesucht. **Friedrich Kluth,** Casernenstraße 23. Ebendaselbst ein Dienstmädchen gesucht.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern als **Lehrling** gesucht von
Wilh. Funhoff,
Decorationsmaler u. Polychromeur,
525 Schwanenmarkt 22.

Uhrmacherlehrling gesucht.
585 Elberfelderstraße 2a.

Ein Mädchen vom Lande für alle häusl. Arb. ges. Lindenstr. 48.

Modes.

Eine stelbstständ. erste Arbeiterin und ein kath. Lehrmädchen von auswärts sofort gesucht.
549 Flingerstraße 22.

Nähmädchen gesucht. 617 Blumenstr. 2.

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. Südstraße 1, 1. Et.

Ein Mädchen aus anst. Familie sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Näh. Bilkerstr. 34.

Auf sofort wird in einer kleinen Familie ein junges
Dienstmädchen
gesucht. Näh. Wehrhahn 37, 2. E.

Ausw. kath. Mädchen
gesucht sofort für alle Arbeit.
607 **C. F. Kluth,** Kaiserstr. 35.

Ein ord. Mädchen sucht Kunden zum Waschen u. Putzen oder Beschäft. a. halbe T. Steinst. 42, 3. E.

---

2 oder 3 Zimmer 2. Etage sehr billig an ordentl. Leute zu vermieth. Hoffeldstr. 10, Flingern. 492

Lagerraum u. Pferdestall b. z. vermieth. Düsselthalerstr. 29. 465

---

1. und 2. Etage
Lepoldstraße 46

zusammen zu vermiethen. **Näheres**
Börnestraße 8 399

Ein Geschäfts-Haus

am Wehrhahn, nahe der Tonhalle, enth. Parterre 2 Ladenlokale und 5 Räume, 1. Etage 7 Räume, 2. Etage 7 Räume, 6 Mansardenzimmer, Waschküche, Speicher u. Garten, Gas- und Wasserleitung, für 16,500 Thaler zu verkaufen. Näh.
822 **Canalstraße 4, Parterre.**

Gut gearbeitete Kleider u. Küchenschränke, Anrichten, Bettstellen 2c. w. b. abg. Alexanderstr. 18. 494

Eine gepr. Lehrerin ertheilt Privatunterricht in allen Schulfächern. Näh. in der Exp. ds. Bl. 244

Leere Weinflaschen zu kaufen gesucht. Thalstraße 2. 539

Bach-Verein,

unter Leitung
des Musik-Directors Herrn W. Schauseil.
Dienstag, den 14. Oktober, Abends 7 Uhr,
in der städtischen Tonhalle:

Historisches Concert,

mit erläuterndem Vortrag des Herrn **Dr. Nohl,**
Professor an der Universität zu Heidelberg.
(Die Entwickelung der Chor-Musik von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart).

PROGRAMM:

1.	Homers Hymne an Demeter	?
2.	Erste pythische Ode Pindars	5 Jahrh. v. C.
3.	„Der Wald hat sich entlaubet", 3stimmig	14 Jahrh. n. C.
4.	„Alla trinitá beata" 4stimmig	15 Jahrh. n. C.
5.	Die Improperien von Palestrina	1520—1594.
6.	Geistliches Lied von Bach	1685—1750.
7.	Ave verum von Mozart	1756—1791.
8.	Elegischer Gesang von Beethoven	1770—1827.
9.	Chor aus „Die Pilgerfahrt der Rose" von Schumann	1810—1856.
10.	Ave Maria von Liszt	geb. 1811.
11.	Chor von R. Wagner	geb. 1813.

Fremdenkarten à 2 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn A. Modes, Grabenstrasse Nr. 18, zu haben, woselbst auch Anmeldungen neuer inactiver Mitglieder entgegen genommen werden. Dieselben haben pro 1879 den Beitrag von 3 Mark zu entrichten.

Das 2. Concert findet am 20. November unter Mitwirkung des Cello-Virtuosen Herrn J. de Swert und des städtischen Orchesters statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem Heutigen eröffnen am hiesigen Platze, **Mittelstr. 20,** ein

Kurz-, Weiß- & Wollwaaren-Geschäft,

und bitten Freunde, Gönner und Bekannte unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch
Achtungsvoll
593 **Geschw. Schneider.**

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE®

Das anerkannt wirksamste aller Bitterwasser.
„Selbst bei reizbarem Darme verabreicht, erzielte dieses Wasser schmerzlose Wirkung." — **Prof. Dr. Leube, Erlangen.** — „Ist schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen." — Geheimrath **Prof. Dr. Kußmaul, Straßburg.** — „Wirkt ausnahmlos rasch, zuverlässig und schmerzlos." Geheimrath **Prof. Dr. v. Scanzoni, Würzburg.** — „Bei Magen- und Darmkatarrh, hab. Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanschoppung, Hämorrhoiden, Leber- und Frauenkrankheiten wurden vorzügliche Erfolge erzielt." V. med. **Abth. des Allgem. Krankenhauses zu Wien.**
Vorräthig bei **F. v. Meurers Nachf.** und **W. Röntz** jr. u. **Christ. Unkelbach** in **Düsseldorf** u. **W. Custor** in **Köln** und Prof. **Dr. Drosche.** 9

Sämmtliche Artikel für Damen und Herren-Schneiderei verkaufe ich im Detail zu En gros-Preisen. 58
Franz Stevens, Bastionsstr. 8, nahe der Casernenstr.

Wohnung mit oder ohne Möbeln nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.
Näheres Cölnerstraße 252.

Herrschaftliches
Haus
mit Thorweg, Anbau und prachtvollem Garten, an der Bahnstraße gelegen, verziehungshalber sehr billig unter günstigen Conditionen zu verkaufen.
Sußmann,
627 12 Bahnstraße 12.

Schönes
Privathaus,
4 Fenster Front, mit 16 Räumen, Anbau und Garten, Gas- u. Wasserleitung versehen, im östlichen Stadttheile für 7500 Thlr., mit nur 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Sußmann,
628 12 Bahnstraße 12.

Herrschaftliches
Haus
mit Thorweg, Anbau und großem Garten, hochelegant eingerichtet, in der Nähe der Tonhalle, Umständhalber sehr preiswerth zu verkaufen durch
Sußmann,
629 12 Bahnstraße 12.

Ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen. Schadowstr. 76.

Mein Haus, 386
Kapuzinergasse 3, zu verk.
Theod. Hüls, Metzgerm.

Eine nachweislich rentable Wirthschaft zu übernehmen; das Inventar muß käuflich übernommen werden. N. in der E. ds. Bl. 389

Eine antike **Himmelbettstelle**
billig zu verk. Münsterstr. 20. 582

Zweischl. Bettstelle m. Sprungr. u. a. gebr. Sach. b. z. verk. N. i. d. E.

Eine f. d. höhere Lehrfach geprüfte Lehrerin erth. Privatunterricht i. d. franz., engl. u. deutschen Sprache. Näh. in der Exp. d. Bl. 609

Ein gebrauchter, aber noch recht guter Wagen mit Halbverdeck billig zu verkaufen. Näheres
606 Poststraße 15A.

Eine Nähmaschine f. Schuhmacher bill zu verk. Louisenstr. 4. 600

Ein Pony nebst leichtem Wagen für Waaren-Transport zu kaufen gesucht. Franco-Offerten **sub A. B. 25** postlagernd Neuß.

Eine schwarz-braune Stute, gut geritten und 11 Jahre alt, steht billig zu verkaufen.
592 Binnenstraße 24.

Schöne Baustellen

im nördlichen Stadttheile, in prima Lage, in der Nähe der neuen Caserne, zu 400, 450 und 600 Thlr. ohne Ablage, ebenso auch mit Baukapital unter günstigen Conditionen zu verkaufen. 630
Offerten werden baldigst unter B. A. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Rohr- und Binsenstühle werden gut geflochten von 1 M. an. Flingerstraße 18.

Winterröcke u. properes Bettzeug bill. zu verk. Kurzestr. 5, 1. Et.

Zwei kleine Häuser

Feldstraße 23 u. 23a sind zu verkaufen. Näh. Nordstr. 36. 495

Düsseldorfer
Volksbank,
Bilkerstraße 5.
Depositen werden angenommen zu 2, 2½, 3, 3½ u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 134

Für Allerheiligen

empfehle mich für sämmtliche Kirchhofsarbeiten, Anfertigung von Grabstein-Schriften und im Anstreichen von Grab-Geländern. **Franz Schlang,** Kölnerstr. 282.

Geräucherte Gänsebrust

wieder angekommen bei
J. Karp,
556 Stadtbrück 3

Aufenthalt nur noch kurze Zeit.

471 **Unter Garantie!**

In 10 Stunden lehre ich die kaufmännischen Schönschriften und in je 5 Stunden die gewöhnliche deutsche Schrift in schöner Form und die neuen runden Zier- u. Currentschriften (10 Arten Preis 10 M.)
Herm. Kaplan,
Carlsplatz 3, 1. Et.
Sprechzeit von 11 bis 1 Uhr.

Aufenthalt nur noch kurze Zeit.

Bill. **Grabkreuze** von Eisen mit Stein u. Anstrich auf Lager.
Wehrhahn 27.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Metzgergeschäft
von Markt 11 nach
Rosenstraße 14.
Thomas Helten.

Künstl. Zähne und Gebisse werden von mir nach anerkannt **bester** amerik. Methode, **absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus **fest** sitzend, **ohne** die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesetzt.
G. Gerhards, amerik. Zahnarzt,
599 Jägerhofstraße 17, 1. Etage.

Grabkreuze und Schilder werden schön u. bill. angestr. u. beschr. Bolkerst 24. 598

Zur Abfassung von
Schriftstücken
jeder Art empfiehlt sich
M. Wächter,
Klosterstraße Nr. 49a.

Grabkreuze
empfiehlt in größter Auswahl
Gust. Bube,
594 **Flingerstraße 47.**

Echt
Nizzaer Olivenöl
erhielt heute in frischer Waare u. feinster Qualität und empfehle die Original-Flasche ca. 2½ Ltr. à 5 Rm
619 **J. Karp,** Stadtbrück 3.

Eine große Partie geräucherter
Westf. Schinken
erhielt heute, in bekannter Güte sowie
Gothaer und Bajonner Schinken
von 2 Pfd. an u. empfiehlt billigst
618 **J. Karp,** Stadtbrück 3.

Empfehle echt englische
Sayette,
für deren vorzügliche Qualität garantirt wird, bei Abnahme eines Pfundes zu
en gros-Preisen.
Joseph Bill,
Markstr. 8, Düsseldorf.

3000 Mark Restkaufpreis zu cediren gesucht. Offerten sub G. L. a. d. Expedition dieses Blattes. 615

Düsseldorfer
Stadt-Theate
Direction **Albert Schirmer**
Dienstag, den 7. Oktober 18
21. Vorstellung im Abonnem
Narciß.
Trauerspiel in 5 Akten von Br vogel.
Königin, Frl. Wally. — Pom dour, Frl. Brand. — Quina Frl. Bergé. — Choiseul, Wischhusen. — Contl. Hr. Köh Narciß, Hr. Wassermann.

Mittwoch, den 8. Oktober 187
22. Vorstellung im Abonnemen
Fidelio.
Große Oper in 3 Akten vo Ludwig van Beethoven.
Leonore, Frl. Amann. — Mar line, Frl. Traut. — Flores Hr. Küch. — Pizarro, Hr. Ma — Fernando, Hr. Schaffnit Rocco, Hr. Aglitzky. — Jaqui Hr. Schrötter.
Opern-Preise. Anfang 7 U

Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 11. Oktober 18
Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
4 Vorstellung.
Das Käthchen von Hei bronn.
Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel in einem Aufzug:
Das heimliche Gericht
von Hrch. von Kleist.
Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis Freitag Abend reservirt.

Neues
Volks-Theate
(früher Thalia-Theater)
unter Direction von F. Bas
Mittwoch, den 8. Oktober 187
Auf mehrseitigen Wunsch zum 2. Male:
Marie, die Tochter des Regiments.
Vaudeville in 2 Abtheilungen u 4 Aufzügen nach dem Französisch La fille du Régiment des Hen St. Georges Royard.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 U

Dem geehrten Jubelpaare
Heinrich Landa
und
Bertha geb. Krame
zu ihrer heutigen silbernen Hochzeit feier die herzlichsten Glückwünsch

---

An einem Tanzcursu
können noch einige junge Dame und Herren aus den besseren Stä den sich anschließen. **Hagen,**
612 Bilkerstraße 25.

Zur Aufnahme von Klag schriften, Einleitung vo Prozessen, Rathertheilung in ve wickelten Geschäfts-Angelegenheit 2c. 2c. ist Unterzeichneter jeden Mit woch Nachmittag bei Herrn Bas in der Telle zu Benrath, so wi jeden Donnerstag Vormittag be Herrn Jägers zu Ratingen an wesend.
Th. Krücken,
486 Düsseldorf.

Sarg-Magazi
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Tuche und Buckskins empfiehl bei reichh. Auswahl in deutsch französisch. u. englischen Waare en detail zu en gros Preisen. 36 Gust. Schmachtenberg, Kreuzst. 6

Johann Müller
Kunstgärtner, 40
Kölnerstraße 4, Kölnerstraße
empfiehlt eine große Quantitä **schöner Buxbaum,** zur Ein fassung, zu billigen Preisen.

Luftdichte Bierfässer
zu kaufen gesucht.
Bierbrauerei **C. Höttges**
449 in Neuß.

Für Wiederverkäufer!
Speck, Schmalz, Schinken,
und frische **Schweinezunge,**
kisten- & faßweise billigst.
Joh. Brors, Klosterstr. 60.
513

Eine Uhr gefunden. Näh. i in der Exp. d. B

Entlaufen

ein weißer braungefleckter Jagdhund und ein Hauslamm.
Wiederbringer Belohnung.
Wilhelm Ecken jr.,
Oberkassel.